

Liebe
Kaunerbergerinnen
und
Kaunerberger!



Wenn am Ende des Jahres wieder überall das Unwort des Jahres gekürt wird, dann nehme ich an, dass die Worte Corona und Covid ganz vorne auftauchen werden. Noch vor gut einem Jahr haben viele beim Wort Corona an eine Biersorte oder eine Krone gedacht und hinter dem Wort Covid vielleicht eine Abkürzung aus der Computerwelt vermutet.

So! und das war jetzt das erste und letzte Mal in diesem Brief, wo ich diese Worte erwähnen werde! Was über dieses Thema spekuliert wurde, was alles prognostiziert wurde, wie oft wir dazu unsere Meinungen ändern haben müssen und vor allem, was kommt noch, hat aus meiner Sicht das ganz Jahr bestimmt und wird uns noch weiterhin beschäftigen.

Ich denke, jetzt ist es an der Zeit, das Jahr 2020 abseits von diesem Thema zu betrachten und die positiven Seiten zu sehen. Bitte aber nicht falsch verstehen, wir alle sind aufgefordert, mit aller Macht, der nötigen Besonnenheit und mit Optimismus alles daran zu setzen, dass wir diese schwierige Zeit gemeinsam, so gut wie es nur geht, überstehen.

Ich glaube, das Jahr 2020 hat uns ganz deutlich gezeigt, dass wir nicht alles beherrschen, beeinflussen oder noch einfacher, kaufen können. Dennoch befürchte ich, dass der „intelligente“ Mensch des 21. Jahrhunderts nichts daraus lernt und all die frommen Wünsche und guten Vorsätze bald wieder vergessen sein werden. Das vorrangige Streben nach höher, weiter und stärker, wird wieder und wieder gewinnen. Denn wie könnte es sonst sein, dass sich die Menschheit nach einem nie da gewesenen blutigen ersten Weltkrieg gut 20 Jahre später auf eine noch brutalere und unmenschlichere Art und Weise wieder die „Schädel“ einschlägt und unfassbares Leid und Not verbreitet!

Mir bleibt das Jahr 2020 auch als Jahr in Erinnerung, in dem uns Zeit für uns, unsere Familien und für Dinge, für die wir uns sonst keine Zeit genommen hätten, geschenkt wurde. Ich hoffe, es ist möglichst vielen gelungen, den Alltag etwas zu entschleunigen und für das zu nutzen, was wirklich wichtig ist.

Nicht die Reise ans „Ende der Welt“, die ausgelassene Party oder ein großes Event wird bei den meisten in ihrem persönlichen Jahresrückblick vorkommen, viel mehr denke ich, werden uns die kleinen Dinge, der Sonnenaufgang am Berg, die Ruhe im eigenen Garten, usw. in Erinnerung bleiben. Ich bin mir sicher, es werden auch die Dinge wieder möglich sein, auf die wir heuer verzichten mussten!

Für diejenigen unter uns, die sich nicht unbedingt mit der neudeutschen Sprache anfreunden können, sind Begriffe wie „home-schooling“ und „home-office“ Teil des im Jahre 2020 neu gewonnen

Wortschatzes geworden. Ob wir diese so strapazierten Bezeichnungen umgangssprachlich gesagt, Arbeit und Schule allein und in den eigenen vier Wänden, in guter Erinnerung behalten werden, ist fraglich!

Was haben wir uns dabei gedacht, wenn wir in den letzten Jahren Bilder von Menschen mit Masken auf den Straßen von Peking gesehen haben. In einer Stadt in der man zeitweise wahrlich die Luft mit dem sprichwörtlichen Messer schneiden kann. Noch vor nicht allzu langer Zeit hätte ich in der Bank den Alarmknopf gedrückt, wenn eine Person mit Maske die Bank betreten hätte. Heute wird man ohne Maske nicht mehr bedient! War es nicht gefühlt gestern, dass wir uns für ein Vermummungsverbot ausgesprochen haben! Wie sich die Zeiten ändern!

Vor dem Essen „Hände waschen“, das haben wir noch vor kurzem unseren Kindern aufgetragen. So oft wie wir uns jetzt die Hände waschen und desinfizieren, können wir gar nicht essen.

Ich könnte diese Beispiele noch eine Zeit lang fortsetzen, komme beim Schreiben aber immer wieder zum selben Gedanken: „Eigentlich geht es uns trotzdem, wie ich meine, gut und wir leben in einer Zeit in der vieles möglich ist!

Ich finde, dass es sich am Kaunerberg auch in Zeiten von Quarantäne, Ausgangssperre und stark eingeschränkter Reisemöglichkeiten ganz gut leben lässt. Nicht mitten drin, aber dennoch gut dabei und wenn man es möchte allein, aber trotzdem mit dem Gefühl in einer funktionierenden Gemeinschaft zu sein.

Natürlich stelle auch ich mir ab und zu die Frage, mit welcher Gemeinde muss oder soll fusioniert werden, oder schaffen wir es, eigenständig zu bleiben. Was bringt eine Fusion bzw. was verlieren wir dadurch. Ich weiß auch nicht, wie es weitergeht und was letztendlich die beste Variante ist.

Leider dreht es sich auch hier, wie bei vielen anderen Dingen auch, sehr viel um das liebe Geld! Ich schätze die Gemeinde Kaunerberg als gesunde Kommune ein, die im Rahmen ihrer Möglichkeiten gewirtschaftet hat und die, die Belastungen für die Zukunft in ihrem Hoheitsgebiet in Griff hat. Leider kann ich mich allerdings nicht der Worte unseres Bundeskanzlers bedienen - „Koste es was es wolle“ ist keine Option. Dennoch werden wir alles versuchen, unsere Heimatgemeinde auch weiterhin lebenswert zu halten!

In diesem Sinne möchte ich mich am Ende des Jahres bei euch für die Zusammenarbeit bedanken. Mein Dank gilt auch dem Gemeinderat für seine konstruktive Arbeit und das angenehme Gesprächsklima. Besondere Herausforderungen bedürfen besonderer Leistungen! Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Gemeinde, ich kann mich nur für euren Einsatz und eure Bereitschaft, für die Gemeinde zu arbeiten, bedanken.

Ich darf euch allen eine besinnliche Adventszeit, schöne und gemütliche Weihnachtsfeiertage mit der Familie und alles Gute für 2021 wünschen.

Ich möchte mit einem für mich in letzter Zeit noch mehr an Bedeutung gewonnenen „Spruch“ abschließen,

B l e i b t ' s g ' s u n d !!!

Euer Bürgermeister Peter Moritz